

# DER AUSBRUCH

Von Lasse Jentsch, 6d

Stirnrunzelnd schaute er auf das graue Backsteingebäude, das in seinen Augen sehr hässlich war. Über der stählernen Eingangstür hingen zwei bronzene Löwenköpfe, um die Fliegen schwirrten. Und das soll mein neues Zuhause sein, fragte er sich. Aber wahrscheinlich konnte die Gemeinde ihm, einem einundzwanzigjährigen Mann, der gerade erst aus dem Gefängnis freigekommen ist, nichts Besseres bieten. Da öffnete sich die Tür quietschend und ein Mann in blauen Jeans und schwarzem Sakko stand ihm gegenüber. „Willkommen am G.A.K.“, sagte er.

„G.A.K.?“

„Ja, G.A.K. Geheime Akademie fürs Klauen.“ Dann schloss sich die Tür hinter ihm. Die Wände waren behängt mit Kopien berühmter Kunstwerke. An der Decke hing eine Lampe, die gerade so ausreichend Licht spendete.

---

Zur selben Zeit an einem anderen Ort, ging Willy ins Bett. Gerade als er seine Nachtschlampe ausknipsen wollte, hörte er ein leises knisterndes Geräusch. Willy schaute sich in seinem Zimmer um, sein Blick blieb an der Steckdose hängen, aus der kleine Flammen züngelten. Er riss die Augen auf, schlug die Decke hektisch beiseite und rief: „Mama, Papa, schnell!“ Doch keine Antwort. Willy polterte die Treppe hinunter. Das Sofa war leer, die Stühle ordentlich angeschoben, aber keine Eltern in Sicht. Dann gab es ein Geräusch, das bei Willy pure Panik auslöste, die Tür fiel ins Schloss, was hieß, dass vor kurzer Zeit jemand im Haus gewesen war. Die Treppe wieder hoch. Als er in seinem Zimmer war, blickte er sofort aus dem Fenster. Seine Eltern rannten den Gehweg entlang. Ein lauter Knall ließ ihn herumfahren, die Tür war jetzt von Flammen versperrt. Er kam nicht mehr weg. Also aus dem Fenster. Willy rutschte das Dach hinab, landete in einem Busch und rannte barfuß weiter, aber seine Eltern waren unerreichbar. Gerade sah er sie noch um die zweihundert Meter entfernte Straßenecke huschen. Er sank auf den Boden. Doch dann wurde ihm plötzlich klar, dass es kein Sinn hatte, hier auf der Straße zu sitzen. Er musste etwas unternehmen. Er rannte los, vielleicht gab es doch noch eine Chance, seine Eltern einzuholen. Hinter ihm explodierte das Fenster in seinem Zimmer. „Zum Glück haben wir nichts Wertvolles“, schoss ihm durch den Kopf. Was für ein unsinniger Gedanke. Jetzt sah er seinen Vater in ein teures Auto einsteigen und wegfahren. Plötzlich stand ein Mann vor ihm, er war etwa zwanzig Jahre alt und hatte ein kantiges Gesicht. Er fragte etwas zu freundlich: „Kann ich dir irgendwie helfen?“ Willy presste die Lippen aufeinander und schüttelte den Kopf. Durchdringend sah der Mann ihn an „Doch, das kann ich“, zischte er, „denn ich glaube, ein Junge in deinem Alter kommt nicht mit Eltern aus, die dich in einem brennenden Haus zurückgelassen haben.“ Woher wusste er? „Komm, ich nehme dich mit, und niemand bemerkt etwas.“ Dann packte er Willy grob am Arm, aber dieser wehrte sich. Der Mann sah ihn durchdringend an, anscheinend war er es nicht gewohnt, dass ihm widersprochen

wurde. „Du kommst mit, sonst...“ Er hob einen dünnen Ast vom Boden auf und zerbrach ihn. Willy lief der Angstschweiß den Rücken herunter, weswegen er auch ohne zu zetern mitkam.

Als sie an einem komischen Gebäude ankamen, schaute Willy sich um. Über der stählernen Eingangstür hingen zwei bronzene Löwenköpfe, um die Fliegen schwirrten. „Das ist dein neues Zuhause“, meinte der Mann mit einer ausladenden Geste. Er öffnete die Tür und schubste ihn hinein. Dann knallte er die Tür zu. Willy war allein, das dachte er.

„Ah, Baltasar hat dich schon hergebracht. Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell gehen kann“, hörte er hinter sich eine eher leise Stimme sagen. Als Willy sich umdrehte, blickte er einem kleinen Mann in blauen Jeans und schwarzem Sakko in die Augen. „Du siehst aus wie dein Vater“, meinte dieser abschätzend.

„Woher kennen Sie ihn?“, blaffte Willy.

„Ach ja“, der Mann seufzte. „Er hat schon so einiges für meine Akademie getan.“

„Welche Akademie?“ Jetzt war Willy erstaunt.

„Für diese Akademie. Für die Geheime Akademie fürs Klauen. Kurz G.A.K.“, sagte der Mann stolz „Und du wirst in seine Fußstapfen treten.“ „Aber ich will kein Gangster werden!“, schrie Willy.

„Oh, doch, dass willst du“, zischte der Mann. Aus einer Tür traten zwei Gestalten hervor.

„Du bist also der Neue“, stellte der eine fest. „Bruno, Tobi schnappt ihn euch!“, befahl der Mann, der Willy in Empfang genommen hatte. Die beiden packten ihn unter den Achseln und schleiften ihn fort. Willy zappelte wie wild und trat um sich. Die Eingangstür öffnete sich erneut und Baltasar erschien. Aber das bemerkte Willy nicht mehr, denn er stand schon in einem anderen Raum, in dem lauter seltsame Apparaturen standen. Er schaute sich um und fragte sich, was das alles sollte. Als er sich umdrehte, stieß ihm Bruno plötzlich ein Brett vor die Brust. Willy strauchelte und fiel in einen der Apparate. Ein süßlich duftender Nebel hüllte ihn ein und er verlor das Bewusstsein.

---

Kurze Zeit später wachte er wieder auf, schlaftrunken schaute er sich um. Willy merkte, wie er sich bewegte und wie es schaukelte. Anscheinend wurde er getragen. Willy hörte verschleiert die Stimme von Tobi: „Hey, wieso ist er schon wach?“

„Keine Ahnung. Eigentlich sollte das Mittel doch noch mindestens zehn Minuten wirken“, antwortete Bruno. Willy merkte, dass sie anhielten. Er plumpste auf den Boden und musste niesen, denn der Boden war staubig. Er schlug die Augen auf und erschrak. Er lag direkt unter einem schweren Betonklotz, der nur an einem Seil hing, welches sehr unter Spannung stand. Er rollte zur Seite, gerade noch rechtzeitig, denn der Klotz schlug auf dem Boden auf. Sein Ärmel klemmte unter dem Beton fest. Er riss ihn los. Trotz der Droge, die ihm verabreicht worden war, war sein Verstand einigermaßen klar. Und Willy wusste, dass er sich in einer misslichen Lage befand. Dann sagte Bruno etwas, was Willy überraschte: „Lass den Jungen.“

„Wenn der Chef das hört!“, fuhr Tobi ihn an.

„Ja, was wäre dann?“, erklang plötzlich die Stimme des Chefs hinter ihnen „Tobi, bring sie ihn die Zelle.“

„Ja, Sir“, antwortete Tobi. Unter ihnen öffnete sich eine Falltür. Willy fiel. Über ihm flog Bruno. Willy schlug auf einem weichen Untergrund auf und robbte schnell zur Seite, im nächsten Moment plumpste Bruno auf den Boden, anscheinend war er nicht so weich aufgekommen. Willy schaute sich um. In dem Raum war es komplett leer, bis auf einen Tisch, der in der Mitte stand. Irgendetwas daran kam ihm seltsam vor. Deswegen beäugte er ihn sorgfältig. Unter dem Tisch klebte ein Zettel auf dem stand: „Finde den Schlüssel und sei frei.“

„Das klingt ja nicht sehr beruhigend“, murmelte Bruno. Willy erschrak. Er hatte vergessen, dass Bruno noch bei ihm war, außerdem wusste er nicht, was er von Bruno halten sollte. „Na dann mal los“, sagte Bruno, „such den Schlüssel.“

„Wie, ich?“, quietschte Willy. Bruno nickte. Beide taten einen Schritt nach vorne und beide entdeckten etwas auf dem Fußboden. Willy bückte sich und hob das glitzernde Gefäß auf. Es ließ sich öffnen. Ein weiterer Zettel war darin. Auf diesem war ein Rätsel:

Wer hat dich im Haus zurückgelassen?

\_1\_-----

Das war einfach. Willy schrieb „Eltern“. Die kleine 1 stand wohl für den Buchstaben im Lösungswort. So etwas kannte er aus der Schule.

---

Nach weiteren drei Antworten kam das Wort „Ecke“ zu Stande. Bruno und Willy schauten sich an, endlich waren sie frei. Doch in der Ecke war nichts, nur ein weiterer Zettel „D“ stand auf ihm, es ergab keinen Sinn, aber für Bruno anscheinend schon. Er schaute zur Decke und stieß einen Freudenschrei aus. Na klar, wie schlau. Bruno warf seinen Schuh an die Decke. Der Schlüssel fiel klimpernd auf den Boden, anscheinend war er mit einem Streifen Klebeband befestigt gewesen. Triumphierend schloss Willy die Tür auf. Sie waren frei.

Epilog:

Vorsichtig schaute er sich in seinem neuen Zimmer um, es war schöner als sein altes, auch, wenn es traurig war, seine Eltern nie wiederzusehen. So musste es sein.